

sonstige Unkosten für Local, Heizung, Bedienung u. zu leiden haben. So viel vom Bier. Daß der arme Mann aber für den Schoppen Most in unferem gesegneten, obstrichen Lande 2 Kr. bezahlen muß, ist gar nicht zu entschuldigen, da überdieß der Most bei uns von manchem Wirthe zuweilen so gewässert wird, daß man oft statt eines köstlichen Obstsaftes, nur Wasser aus einem ungeputzten Weinglase zu trinken glaubt. Wo mit so vieler Humanität für den Soldaten gefaszt wird, ist zu erwarten, daß die hier angegebenen Uebelstände ebenfalls einer baldigen Berücksichtigung werden gewürdigt werden. (Bett.)

W a s s e r.

— Um Jena herum soll der Wein so schlecht seyn, daß man sogar die Kinder zum Schwitzen bringt mit der Drohung: „Still, oder du mußt Wein trinken.“ (Brau.)

— Doktor J. ist von dem Hosten zum ordentlichen Professor ernannt worden — las Karl in der Zeitung, und fragte seinen Vater: „Sitzt's denn auch lieberliche Professoren?“

S y l b e n e a t h e l.

Stichaltig.

Glücklich, wer an Deinen ersten Weiden
Darf die trunke Seele weiden —
Wenn die Swetten sich erheben,
Schwindt der Gegenwart das Leben
Nad dem Netz der Melodie
Folgen wir mit heiktem Sinn!
Sitzt Du mich das Sankt nieder,
Kundt Du jene Bräutle wieder,
Die vor Deinen Phantasien
Donnervoll vorüber ziehn.

S e l l e w a s s e r.

Frucht-Preise vom 5. März 1842.

Fruchtgattungen.	Höchste.	Mittlere.	Niederste.
1 Scheffel Korn	15 52	15 36	14 40
„ Dinkel alter	7 15	7 6	—
„ Dinkel neuer	6 6	5 30	—
„ Roggen	7 28	—	—
„ Gemischtes	8 —	—	—
„ Weizen	12 48	—	—
„ Gersten	5 48	—	—
„ Haber	—	—	—
„ Haber	3 32	3 30	—
„ Weichtorn	—	—	—
1 Simri Korn	—	—	—
„ Erbsen	—	—	—
„ Einsen	—	—	—
„ Wicken	—	—	—
„ Ackerbohnen	—	—	—
„ Erbbsenen	—	—	—

B a c n a n g.

Naturalien-Preise vom 9. März. 1842.

Fruchtgattungen.	Höchste.	Mittlere.	Niederste.
1 Scheffel Korn	15 52	15 36	14 40
„ Dinkel alter	7 15	7 6	—
„ Dinkel neuer	6 6	5 30	—
„ Roggen	7 28	—	—
„ Gemischtes	8 —	—	—
„ Weizen	12 48	—	—
„ Gersten	5 48	—	—
„ Haber	—	—	—
„ Haber	3 32	3 30	—
„ Weichtorn	—	—	—
1 Simri Korn	—	—	—
„ Erbsen	—	—	—
„ Einsen	—	—	—
„ Wicken	—	—	—
„ Ackerbohnen	—	—	—
„ Erbbsenen	—	—	—

B r o d - T a r e.

8 Pfund gutes Korn-Brod 26 Kr.
Der Kreuzer-Brod soll wägen 6 1/2 Loth.

F l e i s c h - T a r e.

1 Pfund Rindfleisch	7 Kr.
„ Kalbfleisch gemästetes	5 —
„ Kalbfleisch geringeres	5 —
„ Kalbfleisch	7 —
„ Schweinefleisch	8 —
„ Schweinefleisch abgezogen	7 —
„ Hammelfleisch gemästetes	—
„ Hammelfleisch geringeres	—

S a l l.

Naturalien-Preise vom 5. März 1842.

Fruchtgattungen.	Höchste.	Mittlere.	Niederste.
1 Simri Korn	2 —	1 55	1 45
„ Gemischt	1 —	— 56	— 49
„ Korn	— 52	— 50	— 48
„ Weizen	—	—	—
1 Scheffel Haber	—	—	—
1 Simri Erbsen	—	—	—
„ Einsen	—	—	—

B r o d - T a r e.

Ein gemischter Laib Brod von 4 Pfund 12 Kr.
Ein Kreuzer-Brod 5 Loth 5 Quent.

B a c n a n g, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit der Buchdruckerei von J. Berthold.



Erscheint jeden Dienstag und Freitag je einen Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 48 Kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 Kr. die Zeile berechnet.

Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bagnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waltingen, Weizheim u.

Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bagnang und Umgegend.

N^o. 21. Dienstag den 15. März 1842.

† Widenmann 1798. Je seltener die Männer sind, die durch gründliche Kenntniß der Naturgeschichte den natürlichen Reichtum eines Landes zu entdecken und zu nützen verstehen, desto mehr ist ihr Verlust zu bedauern. Um seine mineralischen Kenntnisse zu erweitern, besuchte Widenmann die Erbachischen Bergwerke; stürzte aber am 15. März in eine Erzgrube hinab, so daß er auf der Stelle todt blieb. Im Jahr 1791 hatte er von der Berliner Akademie den Preis wegen einer Abhandlung über die Elementar-Erde erhalten.

Ämtliche Bekanntmachungen.

B a c n a n g. Unter Beziehung auf das Ausschreiben vom 4. Mai 1840 betreffend die Verteilung der Raupen und ihrer Nester, Murrthalbote Nr. 37, werden die Ortsvorsteher zur Anzeige in 14 Tagen aufgefordert, wer mit der angeordneten Visitation beauftragt worden ist.

Den 14. März 1842.

Oberamt.

Stodmayer.

Zeit noch zu haften hätte, innerhalb der Frist von 45 Tagen bei dem Gemeinderath dahier, beziehungsweise bei dem zu Kupferzell, zu melden haben, um hiernach bei der Vermögens-Ausfolge bedacht zu werden und nicht Gefahr zu laufen, erst nachher den Beweis für die Verbindlichkeit des Weber, vielleicht auf kostspielige Art und Weise noch herstellen zu müssen.

Den 12. März 1842.

Gemeinderath.

Vorstand M o l t.

Reichenberg, Oberamts Bagnang. [Gläubiger-Aufruf.] Der in dießseitiger Schultheißerei noch bürgerliche Gutsbesitzer und Ziegel-Fabrikhaber David Weber von Kupferzell, D.A. Dehringen, hat, nachdem er sein Anwesen in Kupferzell veräußert, die Absicht ausgesprochen, mit seiner Familie nach Nordamerika auszuwandern.

Da nun Weber in vielseitigem Verkehr steht und zu vermuthen ist, daß gegen ihn Rechts-Ansprüche bestehen und noch entstehen könnten, welche seinem Bürgen nachtheilig werden möchten, so wird noch vor Ausfolge des Gesamtvermögens an Weber mit dessen Zustimmung die öffentliche Aufforderung hiermit erlassen, daß sich alle diejenige, welche irgend eine bis zu seinem Wegzuge erwachsende Forderung gegen Weber zu machen, oder gegen welche Weber mit irgend einer Verbindlich-

Waldenweiler, Gemeindeverbands Sehselberg. [Eigenschafts-Verkauf.] Aus der Pflanzschaft der Regine Friederike Sautter, Tochter des kürzlich gestorbenen Conrad Sautter, wird deren besitzende Eigenschaft, bestehend in einem Wohnhaus, einer halben Scheuer mit Stallung, der Hälfte an einem Wasch- und Backhaus, einem Backofen, 5 Mrg. 1/2 Brtl. 16 1/2 Rth. Aekern, 2 Mrg. 2 1/2 Brtl. Wiesen, 3 1/2 Brtl. 15 7/8 Rth. Garten und 9 Mrg. 2 1/2 Brtl. 8 1/4 Rth. Wald,

am Mittwoch den 25. dieses Monats, Vormittags 10 Uhr, zu Waldenweiler in dem zuvor erwähnten Sautter'schen Hause unter sehr annehmbaren Zahlungs-

Bedingungen im öffentlichen Aufsteich verkauft, wozu die Liebhaber hiemit eingeladen werden.

Sechselberg, den 14. März 1842.
Der Gemeinderath.

Waldenweiler, Gemeindeverbands Sechselberg. [Fahrniß-Verkauf.] Aus der Pflugschaft der Regine Friederike Sautter, Tochter des kürzlich gestorbenen Conrad Sautter, werden in deren Behausung zu Waldenweiler am nächsten Montag den 21. dieses Monats gegen baare Bezahlung verauctionirt werden:

Bücher, Mannskleider, etwas Bettgewand und Leinwand, Küchengeschirr, ein kupferner Brennofen sammt Kuppel u., Schreinerwerk, Faß- und Bandgeschirr, allerlei Hausrath, Feldgeschirr, ein Wagen sammt Fluß und Egge u., 1 Paar Ochsen, 2 Kühe, einige Str. Heu und Stroh, ein Strohhalm und ein Wehstuhl sammt Geschirr.

Hierzu werden die Liebhaber mit dem Anfügen eingeladen, daß die Versteigerung an obigem Tage Morgens 9 Uhr beginne.

Sechselberg, den 14. März 1842.
Der Gemeinderath.

Unterweiffach, Oberamts Badnang. [Schafweide-Verleihung.] Die hiesige Gemeinde ist berechtigt zu einer Sommer- und Winterschafweide, welche über Sommer neben dem Bürger-Schoß 100 Stück, von der Erndte aber an gegen 300 Stück ernährt, und deren Pachtzeit am Michaelis dieses Jahr zu Ende geht, wird am Samstag, als dem 23. April d. J., Vormittags 9 Uhr dahier auf dem Rathhaus wieder auf 3 Jahre verliehen, die Liebhaber werden hierzu, versehen mit Prädikats- und Vermögenszeugnissen eingeladen. Die Bedingungen werden bei der Aufsteichsverhandlung bekannt gemacht.

Den 12. März 1842.
Schultheißenamt.
Kübler.

Unterweiffach, [Bau-Accorde.]

1) Ein Gemeindebadhaus, da beträgt die Maurerarbeit nach dem Ueberschlag

84 fl. 27 kr.

Zimmerarbeit nur 5 fl. 20 kr.

Schreinerarbeit 3 fl. 17 kr.

Glaserarbeit 7 fl. 30 kr.

Schlofferarbeit 12 fl. 52 kr.

Zusammen 108 fl. 26 kr.

2) Ebenso muß eine Mauer wegen Abhebung einer Straße zurückgesetzt werden, da beträgt die Maurerarbeit sammt Anschaffung Sicherheits-

Schranken-Steine 60 fl.

Zimmerarbeit wegen Anbringung Sicherheits-Schranken 15 fl.

Diese beide Bauarbeiten werden am Samstag den 19. d. M. Morgens 9 Uhr, dahier auf dem Rathhaus zum Absteich gebracht, wozu man betreffende Meister hierzu einladet, wobei aber jeder sich über Meisterrecht und Vermögen auszuweisen haben, sonst er bei Absteich nicht zugelassen werden.

Den 12. März 1842.
Schultheißenamt.
Kübler.

Privat-Anzeigen.

Casino. Nächsten Donnerstag ist die letzte musikalische Abend-Unterhaltung. Anfang 7 Uhr.

Badnang. [Bleiche-Empfehlung.] Unterzeichnete macht einem hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebenste Anzeige, daß sie auch heuer wieder die Einsammlung und Versendung roher Leinwand und Faden für die Kirchheimer Bleiche besorgt und sich zu recht zahlreichen Aufträgen bestens empfiehlt.

E. F. Krell's Wittwe.

Badnang. [Kleesamen-Empfehlung.] Unterzeichnete empfiehlt seinen dreiblättrigen und ewigen Kleesamen zu billigstem Preis, indem er für dessen Rechtheit und Keimkraft garantirt, und bittet um zahlreichen Zuspruch.

Albert Isenflamm.

Badnang. [Kleesamen.] Schöner, neuer, dreiblättriger und ewiger Kleesamen ist billigst zu haben bei

S. F. Kauffmann.

Badnang. [Kleesamen.] Bei Unterzeichnetem ist wieder, dreiblättriger und hoher Kleesamen zu haben.

S. Conrad Bauer, Samenhändler.

Badnang. [Stoßfische.] Schön und rein gewässerte Stoßfische, das Pfund um 4 kr., hat zu verkaufen

Christian Pfizenmayer, Selsenfieber.

Badnang. [Zu vermieten.] Mein Haus sammt Keller und Hütte, welches ich von meinen verstorbenen Schwiegereltern, Alt Christoph Sorg, Schreiner, gekauft habe, ist bis Georgii 1842 zu vermieten.

Den 9. Febr. 1842.
Lohmüller Bertsch.

Badnang. [Frack zu verkaufen.] Ein schwarzer Frack, für einen Confrmanden taug-

lich, ist zu verkaufen. Bei wem? sagt die Redaction dieses Blattes.

Badnang. [Geld auszuleihen.] Der Unterzeichnete leiht aus einer Pflugschaft gegen gesetzliche Sicherheit an Georgii fl. 700 aus.

Den 8. März 1842.
G. Hildebrand.

Sulzbach an der Murr. [Bleiche-Empfehlung.] Der seitherige Pächter der Heilbronner Bleiche hat sich nach Ablauf seiner Pachtzeit ein anderes Lokal verschafft und auf demselben eine neue Bleiche hergestellt, für welche ich nun wie bisher Leinwand, Garn und Faden einsammle. Ich kann neben der sorgfältigsten Behandlung der Bleichwaaren im Voraus möglichst billigen Bleichlohn und ebenso reine, wo nicht bessere Abbleichung zusichern, daher ich diese Anstalt allen denjenigen, welche mir ihre Leinwand u. bisher zur Beforgung übergeben haben, mit aller Ruhe empfehlen darf.

S. M. Kurr.

Grab, Stadtschultheißenamts Murrhardt. [Verpachtung einer Ziegelhütte.] Hirschwirth Kleink in Grab ist Willens, seine nahe am Ort gelegene Ziegelhütte auf mehrere Jahre zu verpachten.

Die Wohnung ist bei der Hütte und wird dem Pächter auf seinen Wunsch 1 Morgen Acker, ein Kraut- und Hanfstand, sowie auch so viel Wieswachs, als zur Haltung einer Kuh erforderlich ist, zum Pacht gegeben. Diese sämtlichen Stücke sind ebenfalls ganz nahe beim Anwesen.

Lustbezeugende werden eingeladen, von den Lokalitäten Einsicht zu nehmen und kann täglich mit dem Eigenthümer unter billigen Bedingungen ein Pacht geschlossen werden.

Lautern. [Holz-Verkauf.] In einem Privatwalde zwischen Lautern und Kleinböberg wird am

Gründonnerstag den 24. d. M.,

früh 8 Uhr,

im öffentlichen Aufsteich folgendes Holz gegen gleich baare Bezahlung verkauft:

50 Klafter buchene Scheiter,

25 — — — — — birken Scheiter,

15 — — — — — buchene Stockholz,

8000 Stück buchene Wellen.

Den 13. März 1842.
Gottlieb Föll.

Sulzbach an der Murr. [Verlorener Mantel.] Am Dienstag den 8. d. M. ging

von Dypenweiler nach Badnang ein graumelirter Mantel mit Fuchspelztragen verloren.

Auf der Rückseite des Pelztragens ist der Name Sprigel geschrieben.

Der redliche Finder, der solchen in der Rose in Sulzbach abgibt, erhält eine Belohnung von 2 Kronenthaler.

Allmerspach. [Geld auszuleihen.] Bei der Stiftungspflege dahier liegen gegen gesetzliche Sicherheit 200 fl. zum Ausleihen parat.

Den 11. März 1842.
Stiftungspfleger Schach.

Geld. Gegen gerichtliche Versicherung liegen 500 — 600 fl. Pflugschaftsgelder zum Ausleihen bereit bei

Apotheker Pitsch in Sulzbach.

Das Auge.

In den Augen liegt das Herz,
In die Augen mußt du sehen,
Wißt die Mädchen du verstehen,
Werben um der Liebe Scherz.

Merke, was das Auge spricht,
Ja, das Auge mußt du fragen,
Was mit Worten sie dir sagen,
Freund, das ist das Rechte nicht.

Des ist ein lieblich Spiel,
Wenn die Augen sich belauschen,
Forschend ihre Blicke tauschen,
Keine Rede sagt so viel.

Sonnenlichtes Farbenschein
Kündet sich dir im Juwelle,
Farben aus dem Sig der Seele,
Zeigt das Auge nur allein.

Wenn es schwärmt und wenn es lacht,
Wenn es schüchtern freundlich bittet,
Liebend strahlt und feingefittet,
O wie schön's die Mädchen macht!

Drum verlege frevelnd nicht,
Schenk das Auge dir Vertrauen,
Kannst den Himmel ja nicht schauen,
Tränen Thränen dort das Licht.

Merkwürdiger Fall einer Aus- hungerung.

Ueber diesen mehrerwähnten Fall finden sich in der Baireuther Zeitung folgende, als wahr verbürgte Angaben: Am 22. Febr., Abends, endete der Sohn einer rechtschaffenen Familie in Allersdorf bei Baireuth, in Folge einer Aushungerung, nachdem er 61 Tage lang keine Nahrung zu sich genommen hatte. Derselbe war 28 Jahre alt; bis zu seinem 19. Jahre wurde nichts Auffallendes an ihm bemerkt, er war heitern Sinnes und nahm an unschuldigen Vergnügungen gerne Antheil. Von seinem 19. Jahre an aber zog er sich auf eine auffallende Weise zurück, ging zwar seinen Arbeiten fleißig nach, nahm aber keinen Antheil mehr an öffentlichen Vergnügungen. Vom Militärdienste kehrte er nach kurzer Zeit zurück, weil er, nach seiner Versicherung, freche Reden und Fluchworte mehrerer Kameraden nicht vertragen konnte, und sein Vater kaufte ihn auf seine dringende Bitte los. Wenn er irgend Zeit hatte, las er fleißig in der Bibel, als seine liebste Unterhaltung. In den spätern, besonders lezttern Jahren, unterhielt er sich gerne über religiöse Gegenstände mit andern Freunden, las in Gesellschaft derselben Missionsblätter, welche gemeinschaftlich gehalten wurden, er bekam auch verschiedene, sogenannte Erbauungsschriften und Traktätchen in seine Hände, die leider jetzt so häufig ohne Auswahl verbreitet, und vom gemeinen Mann um so begieriger gelesen werden, je mehr sie sein sinnliches Gefühl erregen und seine Phantasie erhitzen. Insbesondere leitete ihn eine neuere Schrift über Somnambulismus irre, und mehrte seinen Hang, in der Bibel vorzüglich dunkle prophetische Stellen, die seine Fassungskraft überstiegen, zu suchen, darüber zu grübeln und sie sogar auf sich anzuwenden, so daß er sich am Ende für ein auserkorenes Werkzeug Gottes hielt und sich selbst über die Apostel stellte, ohne sich jedoch seiner eigenen Bestimmung klar und bewußt zu seyn, weshalb er bis zu seinem Tode auf eine weitere besondere Weisung von oben harrete. Da ähnliche Ueberspanntheiten zu allen Zeiten hie und da vorgekommen sind, und besonders in unsern Tagen Religionschwärmerei Manche sogar bis zum Selbstmord verleitet hat, so würde auch die Verirrung dieses Menschen weniger befremden, allein die seltsame, wenn gleich schon hie und da vorgekommene Erscheinung, sich aller und jeder Nahrungsmittel zu enthalten, und dieselben so lange Zeit standhaft zurückzuweisen, mußte allerdings einiges Aufsehen erregen, und gab bei Manchen, besonders unter Freunden und Verwandten der Ansicht Raum, als

ob derselbe wirklich von Gott zu einer besonderen Bestimmung auserkoren wäre. Offenbar lag auch hier, wie gewöhnlich bei den Geisteskranken, ein körperliches Uebel zu Grunde, was schon daraus hervorgeht, daß er seit langer Zeit über Appetitlosigkeit klagte, und sein Körper abnahm. Vom 24. Dezember, als vom heiligen Weihnachtsabend an, versagte er die Nahrung, ohne jedoch den Grund hiefür anzugeben. Sein um ihn bekümmertter Vater suchte einige Tage darauf ärztliche Hülfe; als diese eintreten sollte, wies er dieselbe zurück, mit den Worten: Herr Doktor, ich habe keine Krankheit, wo ein Arzt mir helfen kann, habe Sie auch nicht rufen lassen, ließ es jedoch geschehen, um meinen Vater zu beruhigen. Mir ist es auf einmal geworden, als dürfte ich keine Nahrung mehr zu mir nehmen, bis meine Bestimmung erfüllt ist; wann dieses geschehen, kann ich nicht voraus sagen, aber mir wird bekannt werden, was kein Mensch weiß. Sobald mein Schicksal erfüllt ist, wird Wunderbares sich ergeben, ich werde scheiden, aber nicht sterben, und mein Körper wird mit mir entschwinden, daher nicht begraben werden.

Indeß sprach er im Allgemeinen wenig über seine höhere Bestimmung, und selten ohne besondere Aufforderung. Was sein früherer Beichtvater und andere Geistliche, die ihn besuchten, aus ihm herausbrachten, waren meistens Hindeutungen auf einzelne biblische Ausdrücke und Bilder, welche er auf sich anwendete. Er war sich selbst nicht klar, und sagte auch immer, daß ihm das Nähere noch offenbart werden würde. Sobald man weiter in ihn bringen wollte, entgegnete er, daß er zu fest überzeugt sey, als daß er von seinen gewonnenen Ansichten abstehe könnte, oder er bat, daß man ihn in Ruhe lassen möge. Uebrigens aber wußte derselbe sich gut, verständig, und nach seinem Stande selbst mit vieler Gewandtheit auszudrücken; auch lag in seinen Gesichtszügen etwas Interessantes. Auf das Fasten legte er keinen Werth; er sah dasselbe mehr als Vorbereitung an, und beharrte dabei. Sein Vater, wie seine Geschwister, welche nach und nach auch eine höhere Ansicht von seiner Bestimmung zu bekommen schienen, ließen ihn gewähren, und meinten, daß ihnen dieses Alles von oben auferlegt sey, und sie sich geduldig darein ergeben müßten, was Gott mit ihm vorhabe. So dauerte der Zustand dieses Unglücklichen fort, er verweigerte standhaft jede Nahrung, bis er nach und nach zu einem Skelet herab sank, und es darf als erwiesen angenommen werden, besonders; da er während der lezten 3 Wochen, vorzüglich zur Vermeidung des Zubrangs von Nahrungsmitteln, streng durch Gendarmen und Gerichtspersonal bewacht wurde; daß er keine Nahrung

zu sich genommen hat, obwohl er allerdings sehr häufig seinen Mund mit Wasser ausspülte, wovon nach eigenem Geständnisse oft unwillkürlich etwas hinabkam, was auch angenommen werden muß, da nach den neuesten Erfahrungen von anerkannt berühmten Männern eine 60 Tage lang dauernde Aushungerung, jedoch bei ungeschmälertem Wassergenuss, stattgefunden hat. Die Annalen der Chemie und Pharmazie von Wöhler und Liebig geben in dem neuesten Heft hierüber interessanten Aufschluß. Körperlich gesund und nicht geisteskrank dürfte kaum ein Fasten über 9 Tage ertragen werden, aber im gegentheiligen Falle ist allerdings, nach Theorie und Erfahrung, ein solches Resultat, wie hier angegeben, möglich. Der königl. Gerichtsarzt erklärte den hier besprochenen Unglücklichen, bezüglich auf seine fixe Idee, für geisteskrank, und hieran dürfte wohl nicht zu zweifeln seyn. Seit 9 Jahren wurde progressiv sein Zustand herbeigeführt, und, wie bereits gemeldet, nothwendig durch unpassende Lektüre, fortwährendes Grübeln über dunkle Stellen der heiligen Schrift, die er bei seiner geringen Vorbildung um so weniger aufzuhellen vermochte, mehr und mehr verschlimmert, bis er endlich ein Opfer seiner traurigen Verirrung wurde. Die Leichensektion unterblieb nach dem Wunsche des Vaters.

Ueber die Nachtheile des Veraccordirens größerer Bauwerke an die Hand- werksleute.

So wohlmeinend auch das Veraccordiren größerer Bauwerke von Seite des Staats oder der Gemeinden ist, indem dadurch allen berechtigten Gewerksleuten im Staate freie Theilnahme gesichert wird, so nachtheilig wirkt es oft in der Ausführung; denn in der That ist ein übernommener Accord oft der Ruin einer wohlhabenden Familie und die Veranlassung von tausend Borkwürfen und Streitigkeiten. Diese Ursache hievon liegt theils in der mangelhaften Berechnung des Ueberschlags von Seiten des Accordanten, und es gehört in der That mehr als gewöhnliche Uebung dazu, ein Bauwesen, das sich in Tausende belauft, im Augenblick überschauen zu können, ob Nachtheil oder Vortheil bei demselben herauskomme, und wenn auch dieß wäre, so hängt oft das Ganze von unvorhergesehenen Umständen ab, z. B. erhöhtem Tagelohn, Steinen, sonstigem Einkauf u., um welche sich die veraccordirende Stelle alle nichts bekümmert. Andererseits ist der Brodneid, der sich bei solchen Versammlungen von Handwerkern

oft in seiner größten Gestalt entwickelt, sehr häufig die Schuld von unglücklichen Accorden. Man schlägt den Bauanschlag so weit herunter, daß der Accordant unmöglich bestehen kann, und hat sich die von Wein und Brodneid gesteigerte Hitze gelegt, so verzweifelt er, ehe er die Arbeit beginnt. Oft führt der Accord auch große Nachtheile für den Veraccordirenden herbei. Der Wenigstnehmende ist nicht immer der beste Arbeiter, sondern oft ein Pfuscher. Gar manchem Bauwesen u. sieht man es deutlich an, daß es um den geringsten Preis hergestellt wurde, und der Meister nicht die Lichtigkeit der Arbeit, sondern nur die Wohlfeilheit im Auge hatte.

Mannichfaltigkeiten.

— Auf dem schwarzen Meer gieng seither sehr stürmisch zu, bei Varna sind mehr als 14 türkische Schiffe gescheitert. In der Gegend von Erzerum hat die Pest binnen 5 Monaten 35,000 Menschen dahingerafft.

— Die Familie des Großsultans ist wieder um eine Tochter vermehrt worden. Man begrüßte sie mit Kanonendonner und die Hofbeamten eilten in den großherrlichen Palast, um nach Landesbrauch der neugeborenen Prinzessin wohlgefüllte Zuckerbüten zu überreichen. Bei uns zu Land bringen die Kinder die Zuckerbüten selbst mit.

— Wenns Glück gut ist, kommen die Eisenbahnen wieder aus der Mode. Englische Blätter versichern, daß die von Hill erfundenen Dampfswagen auf gewöhnlichen Chausseen Außerordentliches leisten. Auf guten ebenen Straßen legt man mit ihnen 25 englische Meilen in der Stunde zurück.

— Nach einer preussischen Verordnung wird das Einfangen von Nachtigallen bei 5 Thlr. Strafe und stätigem Gefängniß verboten, das Ausnehmen und Zerstoren eines Nestes mit 10 Thaler bestraft, und wer eine Nachtigall halten will, zahlt dafür jährlich eine Abgabe von 5 Thalern zur Orts-Armenkasse.

E i n h e i m i s c h e s.

Zur Eisenbahnfrage in Württemberg.

Die Verhandlungen der württembergischen Ständekammer über das Zustandekommen oder Unterlassen einer Eisenbahn beginnen, und werden, wie wir hoffen, mit der an unsern Stände-Mitgliedern gewohnten Umsicht und ihren Kenntnissen von der Nothwendigkeit oder Entbehrlichkeit dieser

Sache besprochen werden. So manche Ansichten für und wider Eisenbahnen in Württemberg wurden laut, die Einen glauben die Ausführung derselben auf dem Wege der Privatvereine, die Andern auf Kosten des Staates zu Stande bringen zu können; die aber, welche vollkommen dagegen sind, meinen, daß die Ausführung durch Privatvereine nothwendigerweise den Ruin dieser letzteren herbeiführen müßte; daß sie aber auf Staatskosten eine ungeheure Schuldenlast auf den Staat werfen würde, und sich Württemberg besonders durch gute Straßen auszeichne, welche hinreichend, ja überschwänglich entsprechend für den innern Verkehr des Landes seyen; was in Betreff des Transits gewonnen werde, ersehe die Kosten nicht. Uebrigens was vom Auslande seinen Güterzug durch Württemberg habe, werde, wenn auch eines Theils vermindert, doch größtentheils beim Alten bleiben, indem die täglich weiter sich ausbreitende oder vermehrt und verbessert werdende Befahrung des Neckars eine wohlfeilere Güterbeförderung mit sich bringe. Ohne uns nun auf die Details der Meinungen einzulassen, ohne etwa mit einer neuen Kostenberechnung auftreten zu wollen, ohne die Erheblichkeit der Gründe für und wider zu besprechen, indem wir meinen, daß diese so vielseitig zur Sprache gekommen, und öffentlich Preis gegeben worden sind, daß jeder gesunde Menschenverstand sein Urtheil fällen konnte, glauben wir uns doch dazu berechtigt, einige kleine Bemerkungen machen zu dürfen, indem wir annehmen, daß Eisenbahnen ein zeitgemäßes Bedürfnis für Württemberg sind. Württemberg, lange ein Land des Ackerbaues und der Viehzucht, entbehrt der ausgebreiteten Gewerblichkeit und des erweiterten Handels; auf seinen innern Verkehr beschränkt, nur für die Boden- Erzeugnisse einigermaßen in Verkehr mit dem Auslande, hatte es genug, wenn im Innern die zur Emporbringung dieser Zweige nöthigen Fortschritte geschahen, wenn seine Viehzucht gehoben und veredelt wurde, sein Ackerbau die möglichsten Erleichterungen erhielt; und was hierin geschah, war zweckmäßig und trug schöne Früchte. Zeitverhältnisse und selbst die erhöhte Landwirtschaft erheischen aber das Vorwärtsschreiten der Gewerblichkeit und des Handels; die Gewerbe lebten auf, und der Handel hob sich immer mehr; commercielle Verbindungen mit dem Auslande hatten die Folge, daß sich die Landesprodukte im Werthe steigerten; und selbst der Handel mit ausländischen Artikeln gewann eine Ausdehnung, ja zum Theil eine Berühmtheit, wie wir es z. B. an der Ausfuhr der in Württemberg gemahlten Farbhölzer wahrnehmen können, wie auch Württembergs Colonialwaaren-Handlungen nicht ohne Namen sind. Die

Zollvereinigung Deutschlands trug allerdings Vieles zur Verbreitung und Erweiterung von Württembergs Gewerblichkeit und Handel bei, und wie diese sich täglich mehr an den Tag stellt, als ein Bedürfnis, das Zeit und Verhältnissen vollkommen entsprach, so ist es ein um so erfreulicheres Zeugnis, daß Württembergs Regierung die Bedürfnisse seiner Industrie und seines Handels kennt, indem es eine der ersten Stimmen war, welche für eine Zollvereinigung Deutschlands sprach. War nun diese ein zeitgemäßes Bedürfnis, so glauben wir, daß es ebenfalls so zeitgemäß wäre, wenn Württemberg in den Besitz einer Eisenbahn käme. Rings um uns entstehen in ganz Deutschland Bahnen; kleinere Staaten weiters, ihrem Handel und Gewerbetreiben diese Förderung des Transportes angebeihen zu lassen; Staaten, die verhältnismäßig eine bedeutend größere Schuldenlast haben, bauen auf Staatskosten Eisenbahnen, und lassen sich nicht durch finanzielle Rücksichten abhalten, indem sie den National-Reichtum nicht in einem Staat ohne Nationalschuld suchen, sondern in einem Staate, in dem Gewerbe, Handel in Landwirthschaft blühen, und die Nation den Reichtum besitzt. Mögen, gegen manchen andern Staat, wohl auch die Baukosten einer württembergischen Eisenbahn höher kommen, vermöge seiner geographischen Lage, so stehen noch viele andere Staaten als Beispiel da, die größere Schwierigkeiten mit Beharrlichkeit und Aufopferung überwunden und dann die reichlichsten Früchte errungen haben. Mögen Turms oder Viaducte wohl manche bedeutende Summe erheischen, indem sie häufig vorkommen, so hat Württemberg ja fleißige und arbeitsame Hände genug, sowie des Materials keinen Mangel; oder, wie Oesterreich zur Verminderung der Baukosten seiner Eisenbahnen die Kräfte seines Militärs verwendet, so hat auch Württemberg ein stehendes Militär, dessen Anwendung ohne Schwierigkeit geschehen könnte. Außerordentliche Zeiten erheischen außerordentliche Mittel; wenn es aber Zeitbedürfnis ist, so muß jeder Scrupel, in Betreff der Anwendung der Mittel verschwinden, und wer nicht mit dem Strome der fortschreitenden Zeit schwimmen will, der geht darin unter! Württemberg, der vorgeschrittene Staat der Gewerblichkeit und des Handels, der hoch in Blüthe stehende Staat der Landwirthschaft kann nicht stehen bleiben, oder gar zurückgehen, wenn Alles vorschreitet. Württemberg baue auf Staatskosten eine Hauptbahn, die Württembergs Hauptgüterzug entspricht, und überlasse dann die Ausführung von Nebenbahnen Privatvereinen, die sich bei unsern unternehmenden Kaufleuten und Capitalisten, deren viele an fremden Bahnen Theil haben, gewiß bald bilden wer-

den. Ehe aber bei einem Unternehmen, das selbst von der Staatsregierung für schwierig angesehen wird, auf Privat-Ausführung gedacht werden kann, gehe diese mit dem Beispiel der Aufopferung und Unternehmung voran, und die Nachfolge des Privatmannes in Unternehmung und Aufopferung wird nicht fehlen.

Die Geschichte ist die Richterin aller Zustände oder Begebnisse, aller Unternehmen und aller Verhältnisse, und wenn einst die Annalen Deutschlands von der Periode der Eisenbahnen, von Deutschlands vorgeschrittener, gehobener und unterstützter Industrie oder dem Handel dieser Periode schreiben, so werden sie auch Württembergs gedenken, und auf ihrer ehernen Tafel würde Württembergs Eisenbahn eine Lücke bilden. Bedenken wir, daß unsere Nachkommen es dann sind, die diese Lücke sehen und fühlen werden; daß diese vielleicht anders denken, als wir, und daß uns dann noch in unsere Gräber eine Frage nachgerufen wird, von deren lautem Schalle wir vielleicht erweckt werden könnten; und wir wüßten nicht, was wir antworten sollten, wenn sie uns fragten: „Warum geschah Nichts für Eisenbahnen?“ dixi et salvavi animam meam. (Verk.)

— Stuttgart. Am 1. Mai findet hier die öffentliche Ausstellung von Erzeugnissen der Landesindustrie (für diesmal getrennt von der Kunst-Ausstellung) statt, und dauert vier Wochen. Die zur Ausstellung bestimmten Gegenstände müssen von den Einsendern bei ihren vorgesetzten Bezirks-Polizei-Ämtern oder der Centralstelle des landwirthschaftlichen Vereins mit Angabe des Namens und Wohnorts des Befertigers und Bezeichnung des Wohnortes bis zum 10. April angemeldet seyn, von da an bis zum 23. April geschieht, an den zum Empfang beauftragten Schloß-Inspector Roth dahier, die Einsendung auf Kosten der Staatskasse. S. K. Majestät behalten sich vor, für vorzügliche Leistungen im Industriefache Ehrenausszeichnungen in drei Stufen zu verleihen: 1) eine goldene, 2) eine silberne Ehrenmedaille, 3) öffentliche Belobung.

— Nachstehende Schulmeister, Lehrgehülften und Schulamts-Böglinge wurden der für das Jahr 1840 — 41 ausgesetzten Belohnungen für würdig erachtet: I. Schulmeister. Generalat Hall: Braun in Kirchfall, Hornung in Langenbeutlingen, Friß in Lorch, Dietrich in Vordersteinenberg, Gerner in Biberfeld. Generalat Heilbronn: Münz in Derdingen, Leibbrand zu Kirchberg, Schlipf zu Unterweissach, Dillmann in Ultingen. Generalat Ludwigsburg: Friesinger in Weil im Dorf, Klotz in Eßlingen, Eisele in Möhringen. Generalat

Neutlingen: Dollhopf zu Neutlingen, Landenberger zu Ebingen. Generalat Rübingen: Schäfer in Hirfau, Fischer in Altbengstett, Bäuchle zu Dorstetten. Generalat Ulm: Grest zu Hohenhausen, Schlumppberger in Lonsee. II. Provisoren: Zoberer, Unterlehrer in Heidenheim, Walther, Lehrgehülfe in Bönnighim, Haag, Unterlehrer in Echterdingen, Ammann, Unterlehrer in Freudenstadt, Stoß, Unterlehrer zu Albingen, Schuler, Unterlehrer zu Neutlingen, Bühler, Hülflehrer in Nachtsheim, Sommer, Unterlehrer in Dettingen, jetzt Hülflehrer in Schorndorf. III. Schulamts-Böglinge im Seminar, Eßlingen: A. Beck von Cannstadt, L. Gauger von Löchgau, C. F. Denzel von Cannstadt, W. Holl von Weinsberg.

Mittel gegen Frostbeulen.

In Nr. 18 d. Bl. ist ein solches angegeben. Da aber mit der Anwendung desselben gewartet werden muß, bis die Surken reif sind, glaubt Einsender durch die Mittheilung nachstehender Vorschrift den an diesem Uebel Leidenden einen Dienst zu erweisen. Man nehme 2 Loth weißes, rectificirtes Bergöl, löse in diesem 3 Quat Camphor auf, und reibe die Frostbeulen mehreremale täglich ein. Der gute Erfolg wird nicht ausbleiben. P.

Miscellen

aus der württembergischen Geschichte.

Unter diesem Titel gedenkt man den Lesern des Murrthalboten kurze Nachrichten und Schilderungen von merkwürdigen Regenten, Handlungen und Begebenheiten, Charakterzüge, Anekdoten u. aus der Geschichte Württembergs in kleinen Aufsätzen mitzutheilen. Belehrung und Unterhaltung ist der Hauptzweck dabei, man erwarte daher keine weitläufigen und gelehrten Abhandlungen, aber für zweckmäßige Darstellung und besonders für Wahrheit wird der Verfasser alle Sorge tragen, aus den besten Quellen schöpfen, und manches, was noch gar nicht, oder nur wenig bekannt ist, mittheilen.

Graf Ulrich mit dem Daumen.

Ein ehrwürdiges Dunkel umhüllt den Ursprung des königlichen Hauses Württemberg. Mit Recht werden die Fabeln leichtgläubiger Chro-

